

(samstags 9.40 Uhr / sonntags 16.40 Uhr)

Fritz Lehner: Hotel Metropol. Ankunft.

Seifert Verlag 2005. 450 Seiten, 24,90 EUR.

ANMODERATION TEASING:

Wien 1944. Hotel Metropol am Morzinplatz. Ehemals ein Luxushotel. Seit 1938 Gestapozentrale. Früh morgens werden die Opfer aus ihren Wohnungen geholt, um dorthin gebracht zu werden. So auch die Verdächtige Lilly Winter. Die Gestapo bringt sie zum Verhör. Zu Wolf Manhardt, einem Gestapo-Mann, der nur vom Schreibtisch aus tätig ist. Kein Schlägertyp. Ein Psychologe. Ein Experte der psychologischen Folter.

Sprecher (1):

Wenn wir verhaften, schlafe ich dann am Vormittag, weil die Eingelieferten ja ohnehin durch die Prozedur gehen, bevor sie in unserem noblen Hotel ein Zimmer kriegen, wenn auch nur im Keller. Über den kann ich wenig berichten, weil ich noch nie dort war. (...) Meine Empfehlung für nachfolgende Generationen, in den Gesichtern lesen, das kann man, und man kann es auch lernen. Zuerst an Hand der drei Fotos, um sich ein Bild zu machen im wahrsten Sinn des Wortes, und dann, wenn einem die Fratzen leibhaftig gegenüber sitzen. Auf den Umgang dabei mit der Tischlampe komme ich noch. Ich weiß einfach so viel, dass ich gar nicht weiß, wo ich mit dem Schreiben zuerst anfangen soll. Man stelle sich nur vor, das geht alles verloren.

ABMODERATION:

„Ankunft“: Der erste Roman der Trilogie „Hotel Metropol“ von Fritz Lehner. Gleich im Buchtipp.

ANMODERATION BEITRAG:

Nach seinem Roman „R“ arbeitete der österreichische Autor und Regisseur Fritz Lehner an einer Trilogie über das berüchtigte Hotel Metropol in Wien, von 1938 bis Kriegsende Gestapo-Leitstelle. Der erste Teil der Trilogie mit dem Titel „Ankunft“ ist jetzt im Seifert Verlag erschienen. Grundlage für die Geschichte war die intensive Recherche historischer Quellen und die Befragung von Zeitzeugen.

Autorin:

„Man muss erfinden, um die Wahrheit zu sagen,“ so Fritz Lehner in einem Interview zu dem ersten Roman seiner Trilogie „Hotel Metropol“ mit dem Titel „Ankunft“. Erfunden sind die Figuren und die Geschichte. Real aber ist der geschichtliche Hintergrund. Wien 1944. Hotel Metropol am Morzinplatz. Ehemals eine Luxus-Unterkunft mit 500 exklusiven Zimmern, seit 1938 die Gestapo-Zentrale Wiens. Ein Ort des Schreckens, an dem zigtausende Opfer von den Nationalsozialisten eingesperrt, verhört und gefoltert wurden. Wolf Manhardt, studierter Jurist, ist einer der Täter. Der Geheime Staatspolizist ist kein Schläger. Seine Verhör-Methoden sind subtiler. Er sieht sich als den Psychologen innerhalb der Wiener Gestapo-Leute. Und er gilt als einer der Besten.

Sprecher (2):

Ehrlich, das ist das Wort, das ich mir immer vorhalten muss, wenn ich schon ein Tagebuch schreibe. Ich und ein Tagebuch, das hält niemand für möglich. (...) Das geheime Tagebuch eines Geheimen Staatspolizisten, der einer der Besten ist (...). Mit Füßen kann man treten, aber nicht schreiben. Halt, ehrlich heißt mein Wort. (...) Aus mir und ehrlich auf das Protokollpapier, auf dem sonst nur Lügen stehen, tausende, bis ich, (...) ohne auch nur ein einziges Mal geschlagen zu haben, das hervorsprudelnde Geständnis einer dieser Verbrecherkreaturen hineinschreibe. Mit zwei Fingern. Weißt du, nicht auf Auszeichnungen kommt es an, sondern wie viel man an das Schafott geliefert hat.

Autorin:

Im August 1944 beginnt Wolf Manhardt das Verhör einer jungen Frau. Er will über sie an ihren Freund und Widerstandskämpfer Sigi herankommen. Die schöne lebenslustige Frau zieht ihn an. Ihr Name ist Lilly Winter. Trotz Haft und Verhör entwickelt sich eine Beziehung zwischen Täter und Opfer. Denn Wolf ist, wie viele NS-Täter, ein erschreckend normaler Mensch. Ein vom Neid auf Kollegen geplagter einsamer Mann

auf der Suche nach Anerkennung und Zuneigung. Und auch Lilly fühlt sich von ihm angezogen. Mit Erschrecken stellt der Leser fest, dass sich die Gefühle und Gedanken der beiden Hauptfiguren überschneiden. Die mit Hilfe der Tagebücher dargestellten Bewusstseinsströme erzeugen eine starke Authentizität. Denn auch Lilly schreibt Tagebuch. Wenn auch nicht auf Gestapopapier. Weil ihr als Gefangene jegliches Schreibzeug verweigert wird. Daher kann sie ihre Gedanken nur in ihrem „Herzenbuch“ festhalten.

Sprecher (3):

Ich, Lilly Winter, brauche doch kein Papier, um mein Tagebuch zu schreiben. Eure Bleistifte könnt ihr behalten, wahrscheinlich wisst ihr nicht einmal, was man damit tut. Die Gedanken sind frei, und Tagebücher, die man im Kopf schreibt, erst recht. Jeden Augenblick, den ich hier verbringe, habe ich mir schon gemerkt, und jeden werde ich mir noch merken, auch wenn es noch eine Woche dauert. Wozu hat der Mensch ein Gedächtnis. Als Kind musste ich mir die Dinge noch aufschreiben, als Mädchen habe ich es nicht mehr getan (...). Aber wissen tu ich noch alles, bis ins Kleinste. Und in meiner Zelle noch viel mehr und genauer, weil ich schon von vornherein darauf achte, jedes Wort wie mit einem glühende Eisen für alle Zeiten in mich hineinzubrennen.

Autorin:

Das Tagebuch ist Lillys individuelle Form des Widerstands. Und sie hat noch einen Trumpf in der Hand. Eine Nachricht, die sie auch unter der psychologischen Folter für sich behält. Ihr Freund Sigi lebt nämlich gar nicht mehr.

„Ankunft“ von Fritz Lehner ist kein leichter Lesestoff. Das kann ein Roman über die Geschichte des Hotel Metropol während der Nazizeit auch gar nicht sein. Zudem, weil die Erzählung dem Anspruch des Autors gerecht wird, das Hotel Metropol in der Fantasie des Lesers wieder aufzubauen. Das riesige Gebäude mit unzähligen Zimmern, Türeenschlagen, Stiefelknallen und den Keller mit den Klopfschlägen der Gefangenen. Das Gebäude steht heute nicht mehr. Und der Ort und das schreckliche Geschehen sind kaum mehr im Bewusstsein der Bevölkerung. Nur ein Gedenkstein erinnert an die Opfer. Grund genug für ein Buch wie die „Ankunft“ von Fritz Lehner, das die Geschichte des Ortes wieder Erinnerung ruft und sein Gedächtnis bewahrt.

ABMODERATION:

Der domradio-Buchtipps von Michaela Schmitz. Der erste Teil der Trilogie „Hotel Metropol“ mit dem Titel „Ankunft“ von **Fritz Lehner** ist im Seifert Verlag erschienen und kostet 24 Euro 90. Alle Infos zu den domradio-Buchtipps finden Sie auch im Internet unter www.domradio.de.